



ORIENTIERUNG  
MITTELALTERLICHER  
KIRCHEN *Erwin Reidinger*



Abb. 1

LH → CH  
Achse Langhaus → Achse Chorus

Die Beziehung zwischen Kirchenorientierung und Sonnenaufgang versinnbildlicht die Auferstehung Christi. Dabei ist die Sonne als Symbol für Christus zu verstehen, dessen Wiederkunft aus dem Osten erwartet wird. Die Orientierung von Heiligtümern nach der aufgehenden Sonne ist von jeher ein Bedürfnis der Menschheit. Ein Beispiel aus dem Judentum ist der Tempel Salomos in Jerusalem (Gründung 957 v.Chr.) und aus frühchristlicher Zeit die Grabeskirche in Jerusalem, die Kaiser Konstantin im Jahre 326 errichten ließ.

Im Allgemeinen spricht man bei Kirchenorientierungen von „Ostung“. Darunter ist aber nicht der genaue geographische Osten gemeint, sondern die Ausrichtung nach dem tatsächlichen Sonnenaufgang, der sich im Laufe eines Jahres zwischen Sommer- und Wintersonnenwende bewegt.

Ab dem 16. Jahrhundert (Konzil von Trient) hat die Orientierung nach der Sonne ihre Bedeutung eingebüßt. Seither entspricht jeder geweihte Altar, ganz gleich in welche Himmelsgegend er ausgerichtet ist. Papst Benedikt XVI. vertritt die Auffassung, dass man die Tradition der Ostung im Kirchenbau wieder aufgreifen sollte, wo immer es möglich ist.

**Achsknick**

In vielen mittelalterlichen Kirchen weist das Langhaus eine andere Orientierung auf als der Chorus; diese Tatsache ist als „Achsknick“ bekannt. Hinter der geknickten Kirchenachse steht nichts anderes als ein zweistufiger Vorgang bei der Absteckung des Kirchengrundrisses, dem

eine getrennte Orientierung von Langhaus und Chorus nach der aufgehenden Sonne zugrunde liegt. Die Richtung des Achsknicks kann je nach Jahreszeit sowohl nach Norden als auch nach Süden zeigen. Richtung und Größe hängen von der Wahl der Orientierungstage ab.

Abb. 1: Pfarrkirche Muthmannsdorf, Achsknick nach Süden. Orientierungstage 1136: Langhaus Peter und Paul (29. Juni), Chorus 9. Sonntag nach Pfingsten (19. Juli).

Abb. 2: Dom zu Wiener Neustadt, Achsknick nach Süden. Orientierungstage: Langhaus Pfingsten 1192 (24. Mai), Chorus Pfingsten 1193 (16. Mai).

Das Langhaus entspricht im Kirchengebäude dem irdischen und der Chorus dem himmlischen Bereich. Dadurch wird die Hinführung vom irdischen zum himmlischen (ewigen) Leben symbolisiert.

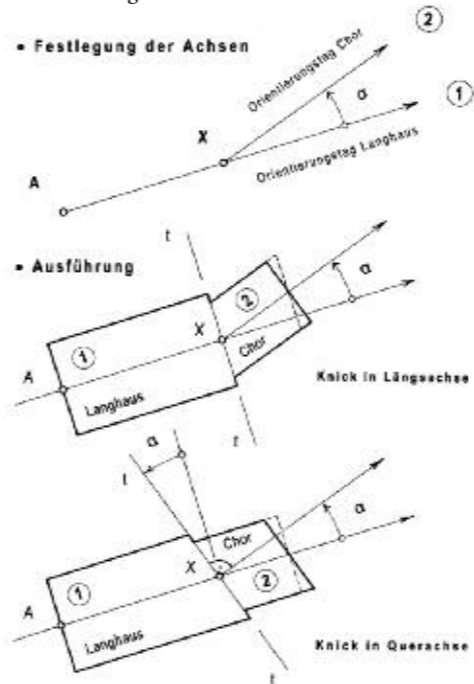
Der Achsknick ist vom Rang einer Kirche unabhängig; er ist bei Domen genauso anzutreffen wie bei Dorfkirchen oder Burgkapellen.

**Absteckung von Kirchengrundrissen**

Nach Festlegung der Orientierungstage für Langhaus und Chorus sind die Voraussetzungen für die „orientierte Absteckung“ am Bauplatz gegeben. Die Orientierungsfolge ist stets: Langhaus vor Chorus. Daher wird zuerst am Orientierungstag Langhaus vom Absteckpunkt „A“ die Richtung nach der aufgehenden Sonne festgelegt, die der Achse Langhaus entspricht. In der nächsten Stufe wird entsprechend dem Bauplan der Absteckpunkt „X“ für den Chorus bestimmt und von ihm aus am Orientierungstag Chorus wieder nach der aufgehenden Sonne orientiert,

um die Achse Chorus festzulegen. Weil zwischen den Orientierungstagen von Langhaus und Chorus ein oder mehrere Tage vergangen sind und in dieser Zeit die Sonnenaufgangspunkte weiter wanderten, ergibt sich der bereits bekannte Achsknick „α“.

Abb. 3: Orientierung und Absteckung von Kirchengrundrissen



**Orientierungstage mit Beispielen**

Für die Orientierungstage gab es offensichtlich eine Rangordnung, nach der der Orientierungstag des Chores dem Himmel (dem Auferstandenen) näher steht als jener des Langhauses.

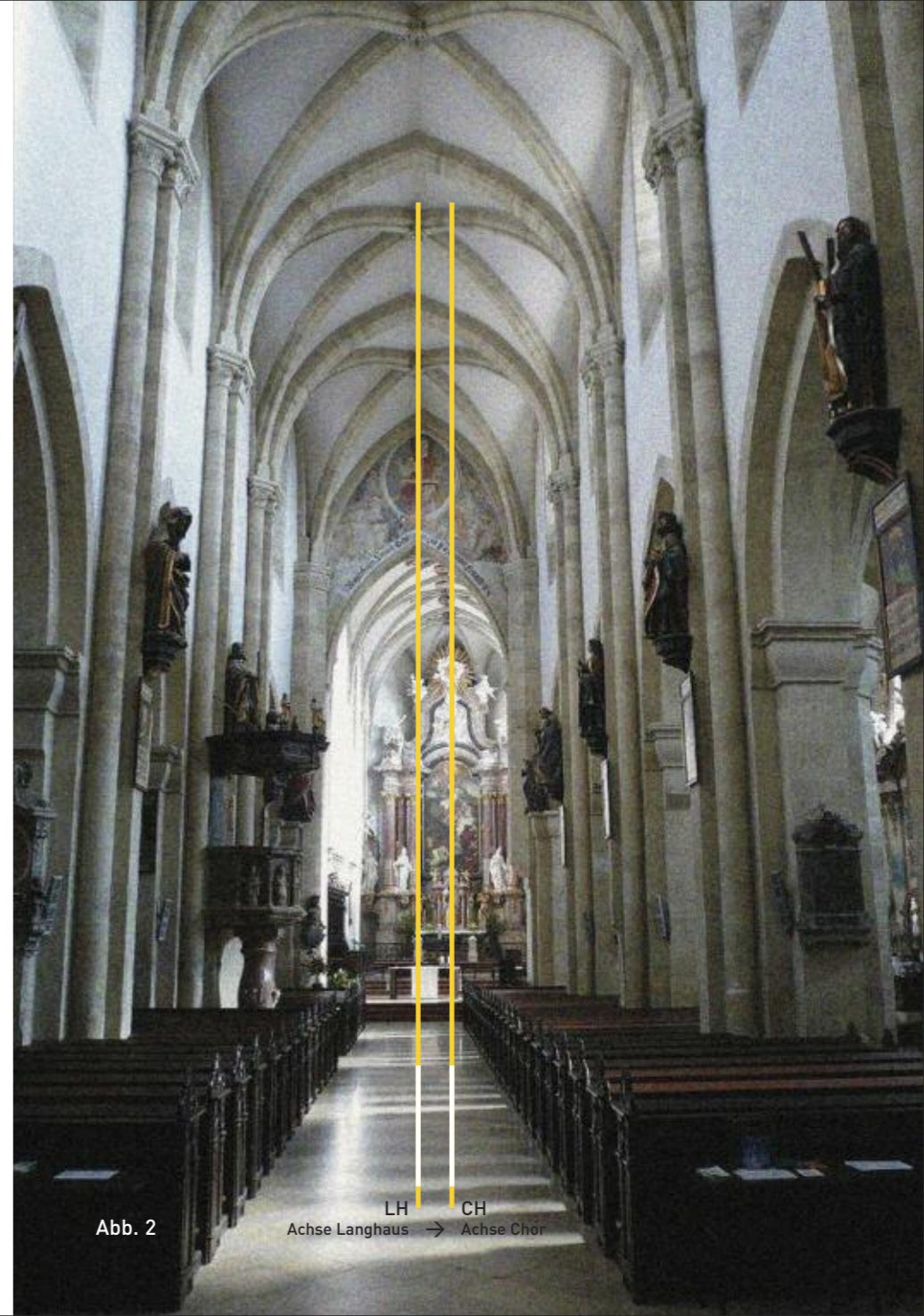


Abb. 2

LH → CH  
Achse Langhaus → Achse Chorus

Nach dieser Regel wurden das Langhaus und der Chor des Gotteshauses (Abbild des himmlischen Jerusalem) durch den Sonnenaufgang in das Universum (den Himmel) eingebunden. Grundregel ist also, dass der Grad der Heiligkeit der Orientierungstage vom Langhaus zum Chor steigen muss. Einfache Beispiele für Orientierungsfolgen sind: gewöhnlicher Wochentag – Sonntag, Gründonnerstag – Ostersonntag.

Die Orientierungstage von Langhaus und Chor gab vermutlich der Bauherr vor. Der Sonntag dürfte in der Häufigkeit für den Chor an erster Stelle stehen, weil er als „Erster Tag der Woche“, als „Tag des Herrn“, dem „Tag der Auferstehung“ (Wiederholung des Osterfestes) entspricht. Der Ostersonntag stellt demnach den heiligsten Orientierungstag dar. Beispiele dafür sind die Stadtpfarrkirchen von Marchegg (1268) und Laa an der Thaya (1207). Als Beispiel für den Pfingstsonntag als Orientierungstag ist Wiener Neustadt (1192) zu nennen. Bei den Beispielen handelt es sich um eine verknüpfte Stadt- und Kirchenplanung, was bedeutet, dass die Kirchenachse geometrisch gesehen Konstruktionslinie des Stadtgrundrisses ist. Durch diese Verknüpfung offenbart sich die Absicht, die politische Handlung der Stadtgründung zu heiligen, indem sie an einem heiligen Tag stattfand.

**Abb. 4:** Verknüpfte Stadt- und Kirchenplanung am Beispiel von Wiener Neustadt. Die Achse Dom schneidet die Nord- und Westseite genau in der Mitte der Stadteinfassung.

Die Pfarrkirche von **Marchegg** (Patrozinium: hl. Margaretha) ist „das Musterbeispiel“ für eine Kirche mit Achsknick und besonderen Orientierungstagen. Die Achse Langhaus wurde am 5. April und jene des Chores am 8. April

nach der aufgehenden Sonne orientiert. Da Marchegg 1268 von König Ottokar gegründet wurde und es sich um eine verknüpfte Stadt- und Kirchenplanung handelt, stellt sich die Frage nach dem Orientierungsjahr der Kirche nicht, es ist ebenfalls 1268. Die beiden Orientierungstage sind zufolge des bekannten Gründungsjahres eindeutig die beweglichen Feste Gründonnerstag und Ostersonntag.

Die Pfarrkirche von **Laa an der Thaya** (Patrozinium hl. Veit) ist dadurch ausgezeichnet, dass ihre Orientierungstage dem Palmsonntag und Ostersonntag des Jahres 1207 entsprechen. Aus der Sicht des Kirchenjahres erfasst der Achsknick die gesamte Karwoche, was wohl Absicht der Planung war.

Die Anlage von **Wiener Neustadt** geht auf eine Gründung von Herzog Leopold V. zurück. Sie zählt zu den „Spitzenleistungen mittelalterlicher Stadtplanung“. Die Achse Langhaus des Domes ist dadurch gekennzeichnet, dass sie die Nord- und Westseite des viereckigen Stadtgrundrisses genau in der Mitte schneidet und dort hin zeigt, wo am Pfingstsonntag, dem 24. Mai 1192, die Sonne aufging (Abb. 4). Die Achse Chor hingegen entspricht dem Sonnenaufgang des Pfingstsonntags des Jahres 1193, der auf den 16. Mai fiel. Die Wahl des Pfingstsonntags als Orientierungstag lässt sich mit der Belehnung von Herzog Leopold V. mit der damaligen Steiermark erklären, die am Pfingstsonntag 1192 erfolgte. Durch das Ergebnis der astronomischen Untersuchung konnte das Gründungsjahr der Stadt von 1194 auf 1192 vorverlegt werden.

**St. Stephan in Wien** ist ein Beispiel für einen Orientierungstag an einem Heiligenfest, nämlich jenem des hl. Stephanus am 26. Dezember.

Diesem Tag entspricht die Orientierung Langhaus, die auch dem Achsenkreuz der Stadtplanung zugrunde liegt. Als Anhaltspunkt für das Orientierungs- bzw. Gründungsjahr gilt der Tauschvertrag von Mautern, der im Jahre 1137 zwischen Markgraf Leopold IV. und Bischof Reginmar von Passau geschlossen wurde. Der 26. Dezember 1137 ist ein Sonntag, ebenso wie der Orientierungstag des Chores am 2. Jänner 1138.

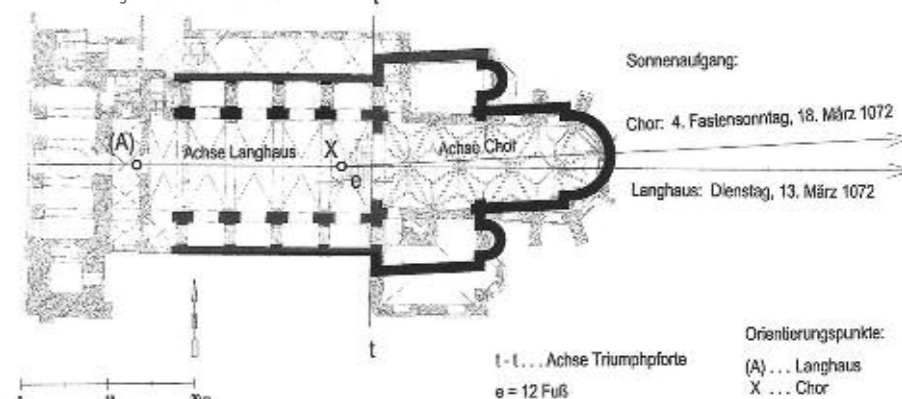
Das **Stift Heiligenkreuz** ist eine Gründung von Markgraf Leopold III. dem Heiligen. Im romanischen Gründungsbau der Stiftskirche (Patrozinium Mariä Himmelfahrt) konnte ein Achsknick nachgewiesen werden. Dieser ist durch die Anlage des gotischen Hallenchores augenscheinlich verschwunden, weil er in der Achse Langhaus ausgeführt wurde. Als Orientierungstage der Stiftskirche konnten für das Langhaus der Palmsonntag (19. März) und für den Chor der Ostersonntag (26. März) des Jahres 1133 erforscht werden, was bedeutet, dass in ihr die Karwoche mit der Passion Christi verewigt ist.

Die **Stiftskirche Göttweig** (Patrozinium Mariä Himmelfahrt) wurde von Bischof Altmann aus Passau gegründet. Wie in Heiligenkreuz wurde auch hier der romanische Chor abgebrochen und durch einen gotischen Chor in der Achse Langhaus ersetzt. Die astronomische Untersuchung hat für die Stiftskirche das Gründungsjahr 1072 ergeben. Der Orientierungstag Chor entspricht dem 4. Fastensonntag am 18. März, kurz vor Ostern (Abb. 5). Dieser wurde vielleicht deshalb so gewählt, weil man zu Ostern den Grundstein legen wollte.

Auch bei kleinen Kirchen, wie z.B. der Rundkirche von **Scheiblingkirchen**, NÖ, oder der Wallfahrtskirche Maria Kirchbüchl in

**Stiftskirche Göttweig 1072**

Rekonstruktion der romanischen Anlage mit Orientierungstagen  
Erwin Reidinger



**Abb. 5**

**Höflein an der Hohen Wand**, konnten besondere Orientierungstage nachgewiesen werden. In Scheiblingkirchen entspricht der Orientierungstag dem Patroziniumstag Maria Magdalena (22. Juli), an dem heute noch der „Kirtag“ (Kirchtag) gefeiert wird. Eine Voruntersuchung über die Orientierung der Wallfahrtskirche Maria Kirchbüchl hat den 2. Februar, das alte Fest Maria Lichtmess, ergeben, das dort im Laufe der Zeit in Vergessenheit geriet.

Bei den Orientierungstagen sind viele Kombinationen möglich, aber das Grundprinzip der Steigerung der Heiligkeit bleibt grundsätzlich verbindlich. Der Kirchenpatron ist eher selten mit einem Orientierungstag verknüpft, sein Tag ist jener der Kirchweihe. Während das Wissen über die Orientierungstage verloren ging, sind die Tage der Grundsteinlegung und der Weihe gelegentlich Gegenstand schriftlicher Quellen.

Ein umfangreiches Kollektiv für die Forschung nach dem Achsknick sind nicht nur die Dome,

sondern auch die Kirchen auf dem Lande. In Landstrichen mit höherem Wohlstand wurden alte Kirchen häufig durch Neubauten (insbesondere in der Barockzeit) ersetzt und auf diese Weise Informationen über das Gründungsdatum der Kirchen zerstört.

Ganz gleich, ob wir uns in Südtirol (Dom zu Brixen), der Schweiz (St. Pierre in Genf), in Frankreich (Mont St. Michel), in England (Southwark Cathedral in London), in Deutschland (Kaiserdome zu Speyer, Dom zu Passau) oder in Österreich befinden, tritt uns bei sorgfältiger Betrachtung mittelalterlicher Kirchen der Achsknick häufig entgegen. \*

Prof. DI Dr.techn. Erwin Reidinger

Mehr darüber können Sie auf der Homepage des Verfassers erfahren  
<http://erwin-reidinger.heimat.eu/>